

Nummer 10  
16. Mai bis 5. Juni 2026  
3 Wochen

# forumKirche

Pfarrreiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau



**Badener Disputation**  
Streitgespräch über den Glauben



Béatrice Eigenmann

Vom 19. Mai bis 8. Juni 1526 fand in der Stadtkirche in Baden die Badener Disputation statt. Dabei handelte es sich um ein öffentliches Streitgespräch zwischen einem Vertreter des alten Glaubens (Johannes Eck) und einem Verfechter der Reformation (Johannes Oekolampad). Beantragt hatte dieses Gespräch der Bayer Johannes Eck, der sich dezidiert gegen die neue Bewegung stellte. Er war mit seinem Begehren schon 1524 an die Eidgenössische Tagsatzung gelangt mit dem Ziel, die Mehrheit der im Glaubensstreit Unentschiedenen auf seine Seite zu ziehen. Zuerst fand sein Antrag keine Mehrheit, aber seine Hartnäckigkeit veranlasste die Tagsatzung, eine Disputation in Baden auszurichten. Diese Stadt war einer der beliebten Austragungsorte der Tagsatzung.

Zwingli war nicht dabei, der Rat hatte es ihm verboten. 1519 hatte Zwingli seine Tätigkeit in Zürich aufgenommen. Zuvor war er in Einsiedeln als Priester mit der neuen Lehre in Kontakt gekommen und kritisierte in der Folge in seinen Predigten den Ablasshandel und die Heuchelei der Kirche. Seit Luthers 95 Thesen stand die Praxis, sich gegen Geld Busse für seine Sünden zu erkaufen, zunehmend in Misskredit. Das Volk nahm auch Anstoss am Verhalten gewisser Kirchenmänner, die heimlich eine Frau hatten oder sich in anderer Weise nicht fromm verhielten. 1522 gelangte der Zürcher Rat deshalb zur Überzeugung, dass die Kirche zu reformieren sei und die Klöster aufzuheben. Nicht nur unter Theologen, sondern auch in Lesekreisen wurde über die Auslegung der Bibel diskutiert.

Die Badener Disputation konnte allerdings weder die Kirchenspaltung noch die Kappelerkriege und das harte Vorgehen gegen die Täuferbewegung verhindern.

Umso dankbarer bin ich für die heutige Ökumene. Aktuelles Beispiel dafür ist die diesjährige Vereidigung der Schweizergarde, an der der Kanton Thurgau Gastkanton war. Sowohl eine Delegation der katholischen als auch der evangelisch-reformierten Landeskirche war in Rom. Es wurde konfessionsübergreifend zusammengearbeitet, sodass die Thurgauerinnen und Thurgauer per *Social Media* und Blog auf dem Laufenden gehalten wurden über dieses denkwürdige Ereignis.

*B. Eigenmann*

Titelbild: Die Badener Disputation wurde vollständig aufgezeichnet.  
Bild: ADUR/Zentralbibliothek Zürich, Ms B 316, 262v



Bild: Zentralbibliothek Zürich, Ms B 316, 262v

- 3–5 500 Jahre Badener Disputation: **Konflikte ausbaden**  
Was verbindet, wenn sich die Zeiten ändern?
- 6–7 Thurgau im Vatikan: **Verdienstmedaille für einen Thurgauer**  
Gastkanton an der Vereidigung der Schweizergarde
- 8 Glaubensbilder: **«Auf dem Pilgerweg ...»**

**Im Innenteil:**  
**Mitteilungen aus Pfarreien und Pastoralräumen in der Region**

- 9 Den Glauben feiern • oeku – Kirche für die Umwelt



Bilder: Daria Serra

- 10–11 Kirche ohne Grenzen: **Mehr als nur eine letzte Mahlzeit**  
Jugendabendmahl am Gründonnerstag
- 11 Gedanken zum Evangelium
- 12 Weiterbildung: **Frauen in Führung**  
St. Gallen und Basel starten Pilotprojekt
- 12 News
- 13 Aufruf zum Mitmachen • Leserbrief
- 14–15 Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16 Cartoon & Zum Schluss

# Konflikte ausbaden

Was verbindet, wenn sich die Zeiten ändern?

**Vor 500 Jahren fand in Baden ein Streitgespräch statt, die Badener Disputation 1526. Über 200 Männer reisten an die Tagsatzung, um die Glaubenswahrheit zu ermitteln. Gefunden haben sie sie nicht. Ihre Sichtweisen ausgetauscht aber schon. Nun begann die Reformation erst recht.**

Wir befinden uns in Baden, wo seit Jahrtausenden heisses Thermalwasser aus dem Boden sprudelt. Felix aus Zürich ist zu Gast in den Bädern. Ueli, der Wirt, empfängt ihn und kündigt weitere Gäste aus der Eidgenossenschaft an. «Mögt ihr Gezänk und Hader meiden, solange ihr Gold und Geld habt», mahnt der Hausherr. Nun betritt Johoho mit dem Badgesell die Szene. Er ist «Pritschenmeister», heute würde man ihn Master of Ceremonies oder Schweizerdeutsch «Tätschmeister» nennen. Diese Szene entstammt der «Badenfahrt guter Gesellen» von Hans Achtsinit. Wir schreiben das Jahr 1526. Es stehen eidgenössische Gespräche in der Bäderstadt an.

## Eine neue Ära

Damals ist die politische Lage angespannt. Seit Martin Luther 1517 in Wittenberg seine 95 Thesen publiziert hat, wird heftig über das System des Ablasshandels und die Auslegung der Bibel diskutiert. Die Humanisten nehmen sich der Bibeltexte an, übersetzen akribisch die Texte aus den alten Sprachen neu. Gesellschaftlich wandelt sich ebenfalls gerade viel. Für die Menschen in Europa wird die Welt grösser, Seemänner aus Portugal und Spanien umsegeln sie und bringen neue Handelsgüter. Der Buchdruck erlaubt eine rasche Verbreitung von Ideen.

So kommt auch Ulrich Zwingli, der in Einsiedeln als Priester die Pilger betreut, mit dem neuen Gedankengut in Kontakt. 1519 kommt er nach Zürich und kritisiert in seinen Predigten den Ablasshandel sowie die Formalitäten und Heuchelei der Kirche. Das schlägt ein.

In Zürich beginnt der Umbruch im Jahr 1522. In der Fastenzeit wird Wurst gegessen! In der Folge meint selbst der Zürcher Rat: Wir finden, die Kirche ist zu reformieren. Bilder in den Gotteshäusern werden entfernt, ein Teil wird verkauft,



Bild: Zentralbibliothek Zürich, Ms B 316, 262v

Johannes Eck und Johannes Oekolampad auf den Kanzeln: Darstellung der Disputation aus der Reformations-Chronik von Heinrich Bullinger in einem Kopienband von 1605/1606

andere werden zerschlagen. Auch die Klöster sind den Reformatoren ein Dorn im Auge: Bis 1525 werden alle Klöster aufgehoben. So weit die Entwicklung in Zürich.

## Reformation beginnt im Osten

Doch die reformatorische Haltung ist in der Alten Eidgenossenschaft keine Mehrheitsposition. Das zeigen Hans Achtsinit's Verse deutlich. Der Berner Vinzenz, der sich zu den Badenden gesellt, bekundet, «was mich schon länger verwundert hat, dass sich Zürich nicht belehren lässt und sich widersetzt der Eidgenossenschaft». Felix antwortet mit seiner Überzeugung für den neuen Glauben, worauf der Luzerner Leodegar zum Bad kommt und fragt, «warum sich Zürich von einem Mann [...] so betrügen und verführen» lasse. Felix verteidigt sodann Zwingli, bevor vierzehn weitere Gesandte der Alten und der Zugewandten Orte auftreten. Die Szenen stellen die Positionen der damaligen Zeit dar: 1526 hatte sich die neue Haltung im Osten der Eidgenossenschaft und der Zugewandten Orte schon teilweise gefestigt, hier war man teilweise schon reformiert.

## Initiative aus Bayern

Disputationen waren in dieser Zeit eine Gesprächsform, um Meinungen zu messen und die Gegenseite zu überzeugen.

Ursprünglich handelte es sich dabei um ein Format aus den Universitäten, wo allerdings auf Lateinisch gestritten wurde. Ähnlich der «SRF Arena» führten die Gelehrten ihre Positionen aus. Nun wurde das Format von den Reformatoren übernommen. Martin Luther hatte 1519 in Leipzig eine Reformations-Disputation durchgeführt. Ab 1523 gab es in Zürich mehrere Disputationen, die durch Zwingli's starke Haltung geprägt waren.

Die Initiative für die Badener Disputation kam aus Bayern: Johannes Eck, ein Theologe, der sich gegen die reformatorischen Ideen stellte, richtete sich im August 1524 mit einem Begehren an die Tagsatzung – an die Versammlung, an der bevollmächtigte Boten der eidgenössischen Orte gemeinsame Geschäfte berieten. Eck wollte eine eidgenössische Disputation veranstalten, um den grossen Teil der Unentschiedenen von seiner Sicht zu überzeugen. Die Tagsatzung behandelte das Begehren mehrfach. Doch eine eidgenössische Disputation fand erst keine Mehrheit. Eck blieb hartnäckig. Und die Versammlung lenkte ein. Auf ihre Einladung sollte eine Disputation stattfinden. Und zwar in Baden, einem der beliebteren der zahlreichen damaligen Tagsatzungsorte.

**Eck versus Oekolampad**

Auf den 19. Mai 1526 reisten die Gesandten, Theologen, Kleriker, Lehrer und eine Reihe von Schreibern und Druckern nach Baden. Mehr als 200 Teilnehmer sind namentlich bekannt, die bis zum 7. Juni die 16 Disputationssitzungen in der Stadtkirche verfolgten. Der Ablauf war klar geregelt: Am Morgen früh fand eine Messe statt. Im Anschluss daran traten die Kontrahenten auf – für die altgläubige Seite war dies Johannes Eck selbst, für die reformatorische Seite Johannes Oekolampad. Die Sitzungen wurden von vier Präsidenten überwacht, zwei von jeder Seite.

Der Jurist und Theologe Oekolampad war einer der wichtigen Humanisten seiner Zeit und Professor an der Universität Basel. Für ihn wurde in der Kirche ein separater Predigtstuhl aufgestellt. So standen sich die beiden Disputanten auf Kanzeln gegenüber. Sie stritten auf Deutsch, so wie das auch an den Tagsatzungen der Fall war.

**Als Hühnerverkäufer getarnt**

Zwingli indes blieb in Zürich – der Zürcher Rat hatte ihm die Teilnahme am Anlass, der keine 30 Kilometer westlich stattfand, untersagt. Warum? Die Disputation war

trotz Einladung durch die politische Tagsatzung stark altgläubig dominiert. Das goutierte man nicht. Weiter sei Zwingli zu stark exponiert – selbst in Zürich sei er Angriffen ausgesetzt gewesen. Eine Reise nach Baden hätte sein Todesurteil bedeutet. Doch Zwingli hatte Boten, die ihn über die Entwicklung in Baden informierten. Einer von ihnen war Thomas Platter, der in seinen Lebenserinnerungen schildert, wie er sich als Hühnerverkäufer in die Stadt Baden geschmuggelt hatte. Täglich trug er Nachrichten aus Baden nach Zürich und zurück, wie er selbst berichtet. Erhalten sind nur wenige Briefe an Zwingli aus der Zeit bis zum 23. Mai. Diese Mitschriften waren verboten, allein die Protokollanten sollten den Gesprächsverlauf aufzeichnen, wohl um Polemik vorzubeugen.



Johannes Oekolampad vertritt an der Badener Disputation die reformatorische Position (Stich von 1599).

**Die sieben Thesen**

Was nun wurde aber genau diskutiert? Johannes Eck formulierte sieben Thesen, die als Grundlage für die Disputationstage dienten.

1. **These:** Realpräsenz und Transsubstantiation. Christus ist mit Leib und Blut durch die Wandlung präsent im Altarsakrament (und nicht etwa als Zeichen). Diese These wurde vom 21. bis zum 29. Mai diskutiert, sie nahm am meisten Raum ein.
2. **These:** Die Messopferlehre. Leib und Blut Christi werden in der Messe zum Gedenken an das Opfer Christi dargebracht (und nicht als Gedenken an das letzte Abendmahl). Diese Diskussion dauerte drei Tage.
3. **These:** Fürbitte Marias und der Heiligen. Maria (und nicht Christus allein) ist Fürbitterin bei Gott. Die Diskussion dauerte einen Tag.
4. **These:** Bilderfrage. Bilder von Jesus und den Heiligen sind statthaft (und also nicht abzuhängen). Die Diskussion dauerte zwei Tage.
5. **These:** Fegefeuerlehre. Nach dem Tod kommt das Fegefeuer zur Sühne (und nicht «es gibt kein Fegefeuer»). Hier dauerte die Diskussion zwei Tage.
6. & 7. **These:** Erbsünden- und Taufverständnis. Über diese Punkte wurde knapp einen Tag lang diskutiert; es waren im Vergleich marginale Probleme.



Baden war von der Reformation bis ins Jahr 1712 oft Austragungsort der Eidgenössischen Tagsatzung.



Bild: <http://www.portraitindex.de/documents/obj/34701500/WikiCom>

Verlangte eine Disputation in der Schweiz und vertrat die katholische Ansicht: der Bayer Johannes Eck (Kupferstich von Peter Weinher d. Ä. von 1572)

Ziel der Badener Disputation war nie, zu einem Kompromiss im modernen Sinn zu gelangen. Eck und Oekolampad wollten in erster Linie vor dem Publikum ihre Positionen präsentieren. Die Regeln sahen vor, dass die These als akzeptiert galt, wenn Oekolampad und andere angemeldete Redner Eck nicht widersprachen. Die längste Zeit widmeten die Kontrahenten der ersten These – und sie blieben hier unentschieden. Bereits seit Jahrhunderten stritten Theologen darüber, wie die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut

Blatt aus «Ein badenart guoter gesellen» von Hans Achtsinit von ca. 1526



Bild: 1538805-original, Zentralbibliothek Zürich, 18.20.16.16

Christi durch das Gebet des Priesters verstanden werden soll. Diese Präsenz Christi in der Hostie feierten die Gläubigen seit dem 13. Jahrhundert an Fronleichnam. Dieses Fest erinnerte an das Wunder von Bolsena, wo das Brot zu bluten begonnen hatte. Dieses unglaubliche Vorkommnis führte in der Folge zu einem regelrechten Blut-Hype in der Volksfrömmigkeit, dem die Theologen aber kritisch gegenüberstanden.

Die Diskussion um die sogenannte Realpräsenz war also nicht

neu, sie verschärfte sich aber im Zuge der Reformation massiv. Für die Reformatoren war diese Idee reine Erfindung. «Botz leichnam», soll Eck sein Gegenüber gescholten haben, als der Berner Reformator Berchtold Haller die Realpräsenz nicht anerkennen wollte: «Sie glauben nicht an die Präsenz von Fleisch und Blut Christi!»

### Spott und Hohn

Die Disputationstage wurden vollständig aufgezeichnet – von vier Protokollanten, die ihren Text am Abend jeweils abglichen, wobei die Altgläubigen einen dritten Schreiber einschleusten. Daher ist heute die Badener Disputation eines der am besten dokumentierten Reformationsgespräche. Alle fünf Protokolle haben überlebt und differieren nur wenig. Während mehr als eines Jahrzehnts haben Forschende die Aufzeichnungen untersucht und 2015 eine Edition der Protokolle publiziert. Flüche und Unartigkeiten sind darin allerdings kaum überliefert. Davon berichten eher überlieferte Briefe und Spottlieder.

In einer Zeit ohne Zeitungen und elektronische Medien verbreiteten sich Nachrichten auf ganz andere Weise, als sie dies heute tun. In der Reformation hatten Predigten, aber auch Theaterstücke und Lieder diese wichtige kommunikative Funktion. Sie kursierten als Drucke und wurden in der Öffentlichkeit vorgetragen. Auch die

Badener Disputation fand Niederschlag in solchen Liedern. Eck sei ein «Narr», lässt sich hier lesen, ein blasierter und schreiender Rechthaber. Ob die Lieder gesungen wurden? Ob sie Wirkung entfalteten? Belegen lässt sich das nicht, aber doch vermuten.

### Entspannung im Bad – oder doch nicht?

Versöhnlich endet die «Badenfahrt guter Gesellen» von Hans Achtsinit. Das Bad dauert an, die Suppe wird den Männern im Wasser gereicht, die Gläser sind schon mehrfach neu gefüllt worden. Und nun bittet auch der Zürcher Felix: «Dass wir möchten bei Freiheit bleiben, mit Leuten, Land und Weibern» – in diesem Ton endet dann Hans Achtsinit ebenfalls: «Wenn man ausgebadet hat, so die Sitte, man die guten Gesellen um ein Ende der Streiterei bitte.»

Der Friede im Bad bei gut gefülltem Bauch war damals allerdings Wunschdenken. Nach der Badener Disputation bauten sich die konfessionellen Spannungen in der Eidgenossenschaft erst so richtig auf. Im Jahr 1528 fand die Berner Disputation und der Übertritt Berns zur Reformation statt. Es folgten die zwei Kappelerkriege, wovon der erste 1529 diplomatisch gelöst wurde. Die «Kappeler Milchsuppe» ist bis heute sprichwörtlich und steht für die friedliche Lösung des Konflikts. 1531 endete die Schlacht zwischen reformatorischen und altgläubigen Kämpfern indes blutig. Zwingli starb, die Katholiken waren überlegen. Ein Landfrieden regelte, dass man sich nun in Ruhe lassen würde. Das funktionierte bis zu den konfessionell motivierten Villmerger Kriegen 1656 und 1712. Im 19. Jahrhundert prallten liberale, vor allem reformierte und katholisch-konservative Kräfte erneut aufeinander. Die Spannungen liessen sich erst im 20. Jahrhundert lösen, auch mit der fortschreitenden Säkularisierung. Sind die konfessionellen Konflikte also endlich – mit Hans Achtsinit gesprochen – «ausgebadet»?

Ruth Wiederkehr

Der Artikel erschien zuerst im *Forum-Magazin*.

■ Im Rahmen des Jubiläums 500 Jahre Badener Disputation finden zahlreiche Veranstaltungen statt:



# Verdienstmedaille für einen Thurgauer

Thurgau war Gastkanton an der Vereidigung der Schweizergarde

Anfang Mai reisten etwa 450 Thurgauerinnen und Thurgauer nach Rom. Der Kanton Thurgau war dieses Jahr Gastkanton an der Vereidigung der Päpstlichen Schweizergarde. Mit dabei war eine Delegation der katholischen Landeskirche, die nicht nur die Vereidigung, sondern auch die Auszeichnung des Thurgauers Maximilian Fischer mit der Verdienstmedaille erlebte.

Vor Beginn des offiziellen Programms der Thurgauer Regierung rund um die Vereidigung der Schweizergardisten am 6. Mai besuchte die Delegation der katholischen Landeskirche die Primatialabtei Sant'Anselmo der Benediktiner und traf Kardinal Kurt Koch.

Das offizielle Programm startete am Tag vor der Vereidigung mit einer Begrüssung des Regierungsratspräsidenten Dominik Diezi und des Gardekommandanten Christoph Graf im Ulmenhof unter Mitwirkung der Musikschule Kreuzlingen. Danach erhielt der Thurgauer Gardist Maximilian Fischer die Verdienstmedaille der Päpstlichen Garde. Am Abend lud die katholische Landeskirche zu einem Orgelkonzert mit Konzertorganist und Dozent Pater Theo Flury aus dem Kloster Einsiedeln.

Am Tag der Vereidigung fand am frühen Morgen im Petersdom eine Messe statt, an der Thurgauer Solisten mitwirkten. Für Angemeldete kam es sogar zu einer kurzen Audienz mit dem Papst, bevor die vatikanischen Gärten in Gruppen besichtigt wurden. Ab 16 Uhr gab die Musikschule Kreuzlingen ein Konzert, danach folgte der eindrückliche Moment der Vereidigung, der seinen Ausklang fand in einem festlichen Apéro.

Letzter offizieller Programmpunkt war am Folgetag die Besichtigung der Sixtinischen Kapelle und des Papstpalastes, während die Delegation der katholischen Landeskirche Thurgau am Freitag noch die Schweizergarde treffen durfte, bevor sie sich auf den Heimweg machte.



Maximilian Fischer, ausgezeichnet mit der Verdienstmedaille



Jugendmusik Kreuzlingen



Orgelkonzert mit Pater Theo Flury



Audienz mit dem Papst

Red.

■ Weitere Informationen, Bilder und Reels:





Vereidigung



Regierungsratspräsident Dominik Diezi



Bilder: zvg

Besuch der Primatialabtei Sant'Anselmo



Kirchenrat der katholischen Landeskirche mit Bischof Felix Gmür



Schweigeminute für die beim Sacco di Roma (1527) gefallenen Kameraden

«Auf dem Pilgerweg zu Fuss unterwegs bekommen Blumen und Bäume einen besonders hohen Stellenwert.»

Elisabeth Stäheli aus Schaffhausen fotografierte die Mohnblumen im freiburgischen Heitenried.

Bild: Elisabeth Stäheli



**Mitmachen!** In der Serie «Glaubensbilder» werden Fotos gezeigt, die persönliche Momente des Glaubens darstellen. Ein kurzer Text erläutert das Bild. Schicken Sie Ihr hochformatiges Bild evtl. mit einem kurzen Text und Angaben zu Ihrer Person an: [redaktion@forumkirche.ch](mailto:redaktion@forumkirche.ch).

■ Den Glauben feiern

## Gottesdienste anderssprachiger Missionen

### Albanische Mission

So, 17. Mai 13.00 Uhr  
 So, 24. Mai 13.00 Uhr  
 So, 31. Mai 13.00 Uhr

[www.misioni-tg.ch](http://www.misioni-tg.ch)

St. Nikolaus Wil  
 St. Nikolaus Frauenfeld  
 St. Nikolaus Frauenfeld

### Kroatische Mission

Sa, 16. Mai 19.00 Uhr  
 So, 17. Mai 09.30 Uhr  
 14.00 Uhr  
 18.30 Uhr  
 So, 24. Mai 09.30 Uhr  
 12.30 Uhr  
 18.30 Uhr

[www.hkm-frauenfeld.ch](http://www.hkm-frauenfeld.ch)

St. Martin Arbon  
 Klosterkirche Münsterlingen  
 St. Peter Schaffhausen  
 Klösterli Frauenfeld  
 Kirche Bernrain Kreuzlingen  
 St. Peter Schaffhausen  
 Klösterli Frauenfeld  
 St. Martin Arbon  
 Klosterkirche Münsterlingen  
 St. Peter Schaffhausen  
 Klösterli Frauenfeld

Sa, 30. Mai 19.00 Uhr  
 So, 31. Mai 09.30 Uhr  
 12.30 Uhr  
 17.00 Uhr

### Polnische Mission

So, 17. Mai 12.00 Uhr  
 So, 24. Mai 12.00 Uhr  
 So, 31. Mai 12.00 Uhr

[www.polskamisja.ch](http://www.polskamisja.ch)

St. Johannes Weinfeld  
 St. Johannes Weinfeld  
 St. Johannes Weinfeld

### Portugiesische Mission

So, 17. Mai 16.30 Uhr  
 Sa, 23. Mai 20.00 Uhr  
 Sa, 30. Mai 20.00 Uhr

[www.mclp-suicaoriental.ch](http://www.mclp-suicaoriental.ch)

St. Maria Schaffhausen  
 St. Maria Schaffhausen  
 St. Maria Sitterdorf

### Slowenische Mission

So, 17. Mai 10.00 Uhr

[www.sloamisija.ch](http://www.sloamisija.ch)

St. Stefan Amriswil

### Spanische Mission

Sa, 16. Mai 18.45 Uhr  
 So, 17. Mai 10.30 Uhr  
 12.15 Uhr  
 Sa, 30. Mai 18.45 Uhr  
 So, 31. Mai 12.00 Uhr

[www.mcle-tg-sh.ch](http://www.mcle-tg-sh.ch)

St. Maria Schaffhausen  
 Klösterli Frauenfeld  
 St. Stefan Kreuzlingen  
 St. Maria Schaffhausen  
 St. Stefan Kreuzlingen

### Tamilische Mission

Sa, 23. Mai 19.00 Uhr

Alte Kirche Romanshorn

### Ukrainische Mission

So, 24. Mai 10.00 Uhr

Klosterkirche Münsterlingen

### Ungarische Mission

Der nächste Gottesdienst findet am 14. Juni statt.

[www.magyar-misszio.ch](http://www.magyar-misszio.ch)

## Gottesdienste in Radio & Fernsehen

Sonntag, 17. Mai, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Christkath. Predigt** – Mit dem Pfarrer Theo Pindl

Sonntag, 24. Mai, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Ev.-ref. Predigt** – Mit dem Pfarrer Philipp Roth

Sonntag, 31. Mai, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Kath. Predigt** – Mit der Pfarreiseelsorgerin Jacqueline Meier

Sonntag, 17. Mai, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Kath. Gottesdienst**

Sonntag, 24. Mai, 10 Uhr, **SRF 1**  
**Ev.-ref. Gottesdienst**

Sonntag, 31. Mai, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Gottesdienst**

■ oeku – Kirche für die Umwelt

## Wild glauben

### Zukunft der ökologischen Spiritualität

**Was heisst es heute, als Mensch inmitten der Schöpfung zu glauben? Diese Frage steht im Zentrum einer Podiumsdiskussion zum 40-jährigen Jubiläum von oeku – Kirchen für die Umwelt.**

Unter dem Titel «Wild glauben. Über die Zukunft der ökologischen Spiritualität» laden die *oeku* und die Theologische Fakultät der *Universität Bern* am Samstag, 6. Juni, zu einem Vormittag des Nachdenkens, Zuhörens und Diskutierens ein.

Vor vierzig Jahren stellten die Gründerinnen und Gründer der *oeku* fest, dass die biblische Sicht des Menschen als Teil der Schöpfung im Denken der Moderne zu wenig lebendig geblieben sei. Diese Einschätzung ist – angesichts der heutigen ökologischen Krisen – aktueller denn je. Das Jubiläum ist darum kein Blick zurück, sondern eine Einladung, den Glauben neu und lebensnah zu bedenken.

Fachpersonen aus Theologie und Praxis gehen der Frage nach, wie ökologische Spiritualität heute in persönlicher Glaubenspraxis, in kirchlichem Handeln und im gesellschaftlichen Engagement Gestalt annehmen kann. Referate und eine Podiumsdiskussion eröffnen Perspektiven auf einen Glauben, der mit der Schöpfung verbunden bleibt und nachhaltiges Handeln fördert.

Eine wilde  
Blumenwiese  
als gelebte  
Biodiversität

PD

■ Nähere Infos: «Wild glauben. Über die Zukunft der ökologischen Spiritualität»



Bild: Simon Mannweiler/WildCom

Katholische Landeskirche  hurgau

### AMTLICHE PUBLIKATION

Die Synode tagt am 22. Juni 2026, 8.15 Uhr im Rathaus Weinfeld. Die Sitzung ist öffentlich. Gäste können die Sitzung von der Galerie aus verfolgen. Die Einladung und alle Unterlagen finden Sie auf [www.kath-tg.ch/synodensitzung](http://www.kath-tg.ch/synodensitzung)



## Regionale Sendungen

**TopChurch: Gedanken zum Tag**, [www.topchurch.ch](http://www.topchurch.ch)

**Radio Munot: Gedanken zum Tag**, Montag bis Freitag, 6.50 Uhr

**Unterwegs – ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen**  
 Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh. 22 Uhr

**Schaffhauser Fernsehen SHF: Gedanke am Wochenende**  
 Samstag, 18.55 Uhr, bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

# Mehr als nur eine letzte Mahlzeit

## Jugendabendmahl am Gründonnerstag

**Am Gründonnerstag trafen sich 21 Jugendliche aus dem Kanton Schaffhausen, um gemeinsam das letzte Abendmahl zu feiern. Der Fokus lag dabei nicht nur auf der religiösen Tradition, sondern auch darauf, sich als Gemeinschaft näherzukommen.**

Der Anlass «Holy Thursday» verfolgt das Ziel, den Jugendlichen einen besseren Zugang zu den religiösen und kulturellen Hintergründen des Hohen Donnerstags und des letzten Abendmahls zu ermöglichen. Dabei steht nicht nur die Vermittlung von Wissen im Vordergrund, sondern auch das bewusste Erleben von Glauben und Traditionen im Alltag sowie deren Umsetzung und Bedeutung für das eigene Leben. An diesem Abend ist für alle Teilnehmenden etwas Passendes dabei: vom Gottesdienst bis hin zur Freundschaft. Es werden sowohl die inhaltliche Auseinandersetzung als auch das gemeinsame Erleben gestärkt. Gleichzeitig wird Raum geschaffen, um Fragen zu stellen und eigene Gedanken einzubringen.

### Gottesdienst und Spaziergang

In diesem Jahr fand der Anlass «Holy Thursday» bereits zum fünften Mal statt. Organisiert wurde er von Daria Serra, Jugend- und Familienpastoral des Pastoralraums Schaffhausen-Reiat, und Regina Wettstein, Jugendarbeit und Katechese des Pastoralraums Neuhausen-Hallau. Rund 21 Jugendliche aus dem Kanton Schaffhausen kamen zusammen, um diesen besonderen Abend gemeinsam zu erleben, zu feiern und sich auch inhaltlich damit auseinanderzusetzen. Der Anlass begann um 18.30 Uhr mit dem Gottesdienst zum Hohen Donnerstag in der katholischen Kirche Heilig Kreuz in Neuhausen am Rheinfall. Der Gottesdienst war eine gute Einleitung in die Bedeutung des Gründonnerstags – mit einer besinnlichen

und zugleich gemeinschaftlichen Atmosphäre. Ausserdem konnte man so den Anfang des Abends bewusst miteinander starten, um das Ganze danach weiter zu vertiefen und in den weiteren Programmpunkten aufzugreifen.

### Damalige Bräuche und Traditionen

Nach dem Gottesdienst machte die Gruppe einen Spaziergang zur Pfarrei St. Maria in Schaffhausen. Der Spaziergang bot eine gute Gelegenheit, um sich näher kennenzulernen, sich mit anderen auszutauschen oder auch, um erste Gespräche miteinander zu führen.

### Pessach-Mahl

In der Pfarrei St. Maria angekommen, schauten sich die Teilnehmenden das letzte Abendmahl und die dahinter steckende jüdische Tradition genauer an. Passend dazu stellten sie selbst ungesäuerte Brote mit Charosset her. Das ist ein Brotaufstrich, der aus geriebenen Äpfeln, Nüssen, Zimt und Wein besteht und ein traditionelles israelisches Gericht darstellt. Durch das gemeinsame Zubereiten des Abendessens wurden die Inhalte nicht nur theoretisch besprochen,



Seder-Teller mit fünf der sechs symbolischen Speisen des Pessach-Festes (im Uhrzeigersinn): Ei (Beitzah), Fruchtpaste (Charosset), Salzwasser (kein Bestandteil des Tellers), Knochen (Seroa), Gemüse (Karpas, hier Radieschen) und Bitterkraut (Maror, hier Chicorée) – dazu Becher mit Wein/Traubensaft; es fehlt Meerrettich (Chaseret)



sondern auch konkret erlebt. Das ganze Abendessen orientierte sich am Pessach-Mahl der Zeit Jesu und gab den Jugendlichen so einen Einblick in die damaligen Bräuche und Traditionen. Dabei setzten sich die jungen Menschen mit der Bedeutung dieser Feier auseinander und wurden daran erinnert, dass Jesus selbst ein gläubiger Jude war. Neben den inhaltlichen Aspekten spielten auch die sozialen Komponenten eine Rolle. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich beim Zubereiten und Essen auszutauschen, einander kennenzulernen und bestehende Kontakte zu vertiefen.

### Gemeinschaft, Glaube, Erinnerungen

Insgesamt bot der Anlass eine gelungene Kombination aus gemeinschaftlichem Erleben, religiöser Vertiefung und persönlichem Austausch. Viele Teilnehmende nahmen neue Eindrücke, Erkenntnisse und auch bleibende Erinnerungen mit nach Hause.

Die Gruppe vom «Holy Thursday» vor der Kirche Heilig Kreuz in Neuhausen

Haben den «Holy Thursday» organisiert: Regina Wettstein und Daria Serra



Text & Übersetzung  
**Marica Bencivenga**  
In Ausbildung zur medizinischen Praxisassistentin

Bilder: Daria Serra





# Wie wenn das Wasser auf einmal geglättet wird

(Joh 20,19-23)



## Molto più di una ultima cena

Comunità al Giovedì Santo

**La sera del Giovedì Santo, il 2 aprile, circa 21 giovani del Cantone di Sciaffusa si sono incontrati per celebrare insieme L'Ultima Cena. Non si è trattato solo di un incontro legato alla tradizione religiosa, è stata anche un'occasione per rafforzare i rapporti fra i giovani. L'evento è stato organizzato da Daria Serra e Regina Wettstein.**

Quest'anno l'evento «Holy Thursday» si è svolto per la quinta volta. Circa 21 giovani del Cantone di Sciaffusa si sono riuniti per vivere insieme una serata speciale, tra festa e riflessione. Il programma è iniziato alle 18.30 con la messa nella chiesa Santa Croce a Neuhausen, che ha creato un'atmosfera riflessiva e comunitaria, introducendo il tema della serata.

### Lo svolgimento del Giovedì Santo

Dopo la messa, il gruppo ha fatto una passeggiata fino alla parrocchia di Santa Maria, l'occasione ideale per conoscersi meglio e scambiare opinioni. Arrivati alla parrocchia, hanno approfondito l'ultima Cena e la tradizione ebraica collegata. In linea con questa tradizione, hanno preparato il pane non lievitato con il charosset, una crema a base di mele. La preparazione comune ha reso i contenuti concreti oltre che teorici. La cena si è ispirata al pasto pasquale ebraico dell'epoca di Gesù, permettendo ai giovani di conoscerne le usanze e il significato.

Oltre agli aspetti religiosi, anche quelli sociali hanno avuto un ruolo importante: i partecipanti hanno potuto conoscersi e rafforzare i contatti. L'evento ha unito l'esperienza comunitaria, l'approfondimento religioso e lo scambio personale, lasciando a molti nuove impressioni e spunti di riflessione.

«Wie wenn das Wasser auf einmal geglättet wird», so kam Jesu Zuspruch bei einer mir lieben Bekannten an, die chronisch krank und seit vielen Jahren ans Haus gebunden ist. Innerer Aufruhr, entstanden durch das Eingesperrtsein, wird beruhigt und miteingeschlossene Geschichten finden einen Ausgang.

Bei den Jüngern mag es Angst und das eigene Versagen sein, das sie sich hat verschliessen lassen. Jesus allein gelassen zu haben in Not und Bedrängnis, ihn aus Feigheit verleugnet zu haben, geflohen zu sein, als es darauf ankam – das setzt zu. Und jetzt sind sie zusammen, verbarrikadiert hinter verschlossenen Türen. Sie stellen sich die Atmosphäre, die Stimmung, ja sogar den Duft vor in diesem Raum!

Bei meiner Bekannten sind es keine solchen Geschichten, die sie sich eingeschlossen fühlen lässt. Vielmehr sind es Schmerzen, absolute Kraftlosigkeit, kreisende Gedanken, mangelnder Austausch mit anderen und die fehlende Möglichkeit, sich am Geschehen der Gesellschaft beteiligen zu können.

Es ist wie ein Konzentrat in einen Raum gepackt – verdichtetes Aufgewühltsein, das gleichzeitig ruhelos und lähmend ist.

Jesus tritt durch die undurchdringliche Tür. «Friede sei mit euch! Seht meine Wunden, sie wurden mir geschlagen, sie sind sichtbar, aber sie sind gewandelt. Seht meine Wunden, auch ihr habt sie

mir geschlagen und euch damit selbst verwundet. Auch sie werden gewandelt».

Könnte so Jesus zu den Jüngern gesprochen haben? So zu uns sprechen? Dass der Schrecken des Eingeschlossenseins durch Versagen, Feigheit und Schuld, dass das Abgeschnittensein durch Krankheit, Schmerz, Scham und Dinge, die nur wir persönlich kennen, verwandelt wird in Hoffnung, Mut und Mitgefühl?

«Empfang den Geist, der Versöhnung schenkt und Neuem Raum schafft» – in unsere persönlichen Situationen werden diese Worte gesprochen. Hinein in je eigene Gefängnisse, die uns lähmen und verunsichern.

«Wie wenn das Wasser auf einmal geglättet wird» – das lösten die Worte Jesu bei meiner Bekannten aus. Frieden, der überhaupt wieder wachsen lässt. Der verschlossene Türen öffnet und lebensfeindliche Spiralen durchbricht.

Der uns zu versöhnten und versöhnenden Menschen werden lässt. Zu pfingstlichen Menschen!



Bernadette Peterer

Bild: Bibelkolumne

## Sonntagslesungen

### 17. Mai – 7. Sonntag der Osterzeit

Erste Lesung: Apg 1,12-14  
Zweite Lesung:  
1 Petr 4,13-16  
Evangelium: Joh 17,1-11a

### 24. Mai – Pfingsten

Erste Lesung: Apg 2,1-11  
Zweite Lesung:  
1 Kor 12,3b-7.12-13  
Evangelium: Joh 20,19-23

### 31. Mai – Dreifaltigkeitssonntag

Erste Lesung:  
Ex 34,4b.5-6.8-9  
Zweite Lesung:  
2 Kor 13,11-13  
Evangelium: Joh 3,16-18

# Frauen in Führung

## St. Gallen und Basel starten Pilotprojekt

**Unter dem Titel «Frauen in Führung – das Mentoring-Programm» startet das Bistum St. Gallen gemeinsam mit dem Bistum Basel in diesem Jahr ein Pilotprojekt. Damit soll die Rolle der Frau in der Kirche gestärkt und die männlich geprägte Organisationskultur überdacht und weiterentwickelt werden.**

Frauen sind in kirchlichen Leitungsaufgaben unterrepräsentiert. Die Bistümer St. Gallen und Basel wollen dies ändern und nehmen dieses Jahr am Programm «Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf» des deutschen *Hildegardis-Vereins* teil. Das bundesweite Programm wurde 2015 konzipiert und in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit der *Deutschen Bischofskonferenz* und den deutschen (Erz-)Diözesen durchgeführt. Bischof Beat und Bischof Felix möchten in diesem Bereich etwas bewegen: «Ohne Frauen geht es nicht! Es ist uns ein Anliegen, das Thema systemisch anzuschauen; es geht um Diversität, passende Strukturen und um die Personal-/Fachkräfteentwicklung der Kirche in den kommenden Jahren», sagen sie. Das Mentoring dauert zwölf Monate.

Während dieser Zeit bilden eine Mentee und eine Mentorin ein Tandem als vertrauensvolle Lernpartnerschaft, die auf Erfahrungsaustausch und persönlicher Entwicklung basiert. Dieses wird bistumsübergreifend zusammengestellt. Seit diesem Jahr können nun erstmals auch kirchliche Institutionen ausserhalb Deutschlands teilnehmen. Dies geht unter anderem auf die Initiative des Bistums St. Gallen zurück.

### Strukturen überdenken

Das Mentoring-Programm der beiden Bistümer startet im Oktober und verfolgt

verschiedene Ziele. So soll einerseits der Anteil der Frauen in Führungspositionen in der katholischen Kirche erhöht werden und andererseits eine Auseinandersetzung mit der männlich geprägten Organisationskultur stattfinden. Weiter ist das Mentoring-Programm eine gute Gelegenheit für Mentees und Mentorinnen sowie Personalverantwortliche, sich überdiözesan auszutauschen und zu vernetzen.

### Acht Frauen auf dem Weg

Während in Deutschland die katholischen Organisationen die Plätze ausschreiben, gehen die Bistümer St. Gallen und Basel im Pilotjahr einen anderen Weg: Je zwei Frauen aus den beiden Bistümern, die als Mentees teilnehmen, und je zwei Mentorinnen bilden ein «Bistum-gemischtes» Team. Das *Theologisch-pastorale Bildungsinstitut* koordiniert das Programm, tritt als Vertragspartner gegenüber dem *Hildegardis-Verein* auf und pflegt die Website für die Deutschschweiz.

Nach dem Pilotjahr wird das Ergebnis evaluiert und über eine Fortsetzung des Projekts entschieden. Dabei wird auch die Finanzierung weiterer Durchgänge geklärt. Koordinator für das Bistum St. Gallen ist der Leiter des Personalamtes, Damian Kaeser-Casutt, für das Bistum Basel die Personalverantwortliche Donata Tassone-Mantellini.

### Gute Feedbacks machen Mut

«Seit 2016 haben mehr als 200 angehende Führungskräfte das Programm erfolgreich abgeschlossen», schreibt der *Hildegardis-Verein* auf seiner Homepage. «Die vielen positiven Rückmeldungen bestärken uns, hier einzusteigen», sagt die Leiterin des Regensamts des Bistums St. Gallen, Ingrid Krucker.

# News

## ■ Medienpreise in drei Regionen vergeben

Der Katholische Medienpreis 2026 wurde in Bern an Autorinnen und Autoren aus allen drei Sprachregionen der Schweiz vergeben. Bischof Josef Stübi zeichnete im Namen der Schweizer Bischofskonferenz einen SRF-Dokumentarfilm von Simon Christen, eine Radio-Reportage von Alessandro Tini und Antonia Marsetti (RSI) sowie eine Artikelserie zur Vergabung von Anne Sylvie Sprenger und Lucas Vuilleumier aus. Die Jury würdigte die Beiträge für ihre journalistische Qualität und ihren differenzierten Blick auf gesellschaftliche und kirchliche Themen.

## ■ Muslim leitet interreligiösen Dialog

Nach 15 Jahren als Präsidentin der Interreligiösen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz tritt Rifa'at Lenzin zurück. Ihr Nachfolger ist der Zürcher Islamwissenschaftler Abduselam Halilovic. Die Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz (*Iras Cotis*) wurde 1992 gegründet und gilt als Pionierin des Dialogs zwischen den Religionsgemeinschaften. Bekannt ist insbesondere ihre «Woche der Religionen» im November, während der Religionsgemeinschaften schweizweit zahlreiche Veranstaltungen zusammen durchführen.

## ■ Moscheebau im Visier

Das Egerkinger Komitee, das sich 2009 erfolgreich gegen Minarette eingesetzt hatte, will nun den Moscheebau in der Schweiz ins Visier nehmen. Die der SVP nahestehende Bewegung möchte die Debatte auf nationaler Ebene neu entfachen, insbesondere indem sie den Gemeinden ein Vetorecht einräumt. Laut Anian Liebrand, dem Vorsitzenden des Egerkinger Komitees, braucht die Schweiz weder Minarette noch grosse, gut sichtbare Moscheen.

## ■ Papst zu Besuch bei Autokraten

Papst Leo XIV. hat vier afrikanische Staaten besucht, in denen Menschen nicht frei leben können. Eingeladen hatten ihn die Machthaber. Nun erklärte er seine Gründe. Durch die diplomatischen Beziehungen zu autoritär geführten Ländern halte der Vatikan einen Gesprächskorridor offen, sagte Leo XIV. bei seinem Rückflug aus dem diktatorisch regierten Äquatorialguinea. Während seiner elf Tage dauernden Reise besuchte er zudem Algerien, Kamerun und Angola.



Bild: Bernd Schwebe/WikiCom

Symbolbild: Weiterbildung von Frauen für kirchliche Führungsaufgaben



■ Weiterführende Informationen

PD

kath.ch/Red.



## Glaubensbilder

### Aufruf zum Mitmachen

In der Serie «Glaubensbilder» werden Fotos gezeigt, die persönliche Momente des Glaubens darstellen. Ein kurzer Text erläutert das Bild. Schicken Sie Ihr hochformatiges Bild (mindestens 2'000 Pixel breit) mit einem kurzen Text und Angaben zu Ihrer Person an: [redaktion@forumkirche.ch](mailto:redaktion@forumkirche.ch)



## Verkommt das Pfarreiblatt *forumKirche* zur feministischen Plattform?

### Leserbrief

«Zeuginnen für den Weg Jesu», *forumKirche* 6/26

«Potenzial der Frauen», *forumKirche* 7/26

«Sich wieder aufrichten, lebendig werden» *forumKirche* 7/26

Es ist unbestritten, dass Frauen in der Kirche und Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen. Dennoch erscheint es fraglich, dass in zwei Ausgaben des Forums 13 Spalten den Anliegen feministischer Frauen, auch einer reformierten Theologin, gewidmet sind. Wie wir alle wissen, die reformierten Glaubensgeschwister haben ein anderes Verständnis von Eucharistie, Sakramenten und Priesteramt. Warum also diese Anleihe?

Auf die Frage «Wo waren die Männer aus der Gefolgschaft Jesu?» antwortete die Professorin, sie hätten Angst gehabt. Es ist kaum anzunehmen, dass sie keine Kenntnis von der Anwesenheit des Apostels Johannes zusammen mit Maria, der Mutter Jesu, unter dem Kreuz hatte. Auch, dass der Jünger Josef von Arimathäa Pilatus unter Gefährdung seiner Position als Mitglied des Hohen Rates um die Bewilligung zur Abnahme des Leichnams und dessen Grablegung bat, ist bekannt. Diese Fakten scheinen nicht in die Argumentation gepasst zu haben.

Das Bild der Bischöfin in Nr. 7 empfand ich als Affront. Papst Johannes Paul II. stellte in «*Ordinatio Sacerdotalis*» am 22.05.1994 klar, dass die katholische Kirche Frauen nicht zur Priesterweihe zulassen kann. Dies ist ein feststehender Glaubenssatz.

### Einige Überlegungen dazu:

- In Gen 2;7 schuf Gott Adam. Nachdem Gott, dem noch ungeschlechtlichen Menschen einen Wohnsitz im Garten Eden gegeben hatte, damit er ihn bearbeite und hüte, gebot er ihm, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen, da er sonst sterben werde (Gen 2,15–17). Dann sprach Gott, der HERR: «Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm gleichwertig ist» (Gen 2,18). «Da liess Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der HERR, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu» (Gen 2,21–22):
- Gott schuf also den Menschen als Mann und Frau, nicht gleich aber gleichwertig, sich gegenseitig vervollständigend (Gen 2,7, 18, 21–22).
- In der Bibel gibt es viele jüdische Frauen in wichtigen Rollen, jedoch nie als Priesterinnen.
- Beim letzten Abendmahl, dem Pessach-Fest, an dem Jesus die Eucharistie einsetzte, waren ausschliesslich die Apostel, also ausschliesslich Männer anwesend.
- Das Pessachopfer musste männlich, einjährig und fehlerfrei sein und beim Schlachten durfte ihm kein Knochen zerbrochen werden (Ex 12). Jesus erfüllte diese Anforderungen und wurde zum vollkommenen Opferlamm (Joh 1,29). Somit wird Jesus als der zweite Adam und Maria als zweite Eva (Mutter allen Lebens und der Kirche) betrachtet.

Bruno K. Hofstetter, Hallau

# VERANSTALTUNGEN

## INFORMATION

### Nichts mehr verpassen!

Über diesen QR-Code finden Sie alle Veranstaltungen im Überblick und gelangen direkt auf die jeweilige Info-Seite.



### Führung durch die Sonderausstellung

Der Museumsdirektor, Dr. Matthias Meier, führt durch die Sonderausstellung «Spuren, Fährten, Frass und Federn». So, 7.6., 10–11 Uhr  
Naturmuseum St. Gallen

### Öffentliche Klosterführung

Die Teilnehmenden werden auf einem Rundgang durch das Kloster begleitet. Dabei werden Geheimnisse gelüftet, und sie erfahren einiges über die Vergangenheit und die Gegenwart sowie die Hintergründe des Klosterlebens. So, 7.6., 14.30 Uhr  
Haupteingang Kloster Fischingen

### Referat: «No waste, bevor es trendy war»

Die Konservatorin und Restauratorin Martina Rohrbach referiert zum Thema «Über die Restaurierung mittelalterlicher Handschriften». Do, 11.6., 19.30 Uhr  
Kantonsbibliothek Frauenfeld

### Führung: Wiege des Judentums in der Schweiz

Seit 400 Jahren leben Juden in den beiden Aargauer Dörfern Endingen und Lengnau. Jahrzehnte lang durften jüdische Menschen in der Schweiz nur dort wohnen und eigene Gemeinden gründen. Die Dörfer spiegeln die Geschichte der Schweizer Juden von der Ausgrenzung bis zur definitiven Emanzipation und damit zur Gleichberechtigung. Mi, 17.6., 13.30–17 Uhr  
Treffpunkt: Vor der Synagoge in Endingen  
Anmeldung bis 10.6.

### Auf den Spuren der Pilger – Unterwegs auf dem Jakobsweg

Gemeinsam begeben sich die Teilnehmenden auf eine Etappe des Jakobswegs, der von Untereggen bis nach Rorschach führt. Der Pilgerleiter Josef Schönauer und der Autor Richard Lehner vermitteln dabei Spannendes, Historisches und Persönliches zur Umgebung, zum Pilgern und zur Bedeutung des Jakobswegs. Sa, 27.6., 13.15–17 Uhr  
Treffpunkt: Postautohaltestelle Vorderhof in Untereggen  
Anmeldung erforderlich

### Führung: Klosterkirche – einmal anders

Diese besondere Führung lädt dazu ein, die Klosterkirche Münsterlingen aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

Hugo Bertet und Wolf-Dieter Burkhard zeigen und erklären ausgewählte Kuriositäten und verborgene Schätze des barocken Bauwerks.

Sa, 27.6., 14–16 Uhr  
Treffpunkt: Eingang Klosterkirche Münsterlingen  
Anmeldung erforderlich

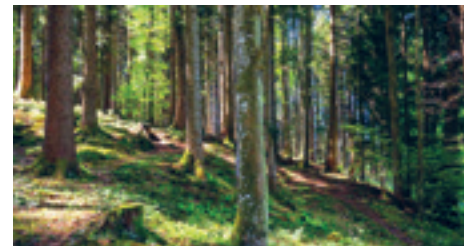


Bild: Cecilia Korde

### Exkursion: Waldvernässung durch Mensch oder Biber

Bei dieser Exkursion erhalten die Teilnehmenden Einblicke in die Renaturierung und Vernässung des Heiligenschlächts. Anschliessend besuchen sie in Ast bei Berg im Gebiet Gampen eine von Bibern gestaltete, über 1 ha grosse Vernässungsfläche. Fachleute erläutern vor Ort die Auswirkungen und die Lösungen, welche mit den Landbesitzern gefunden wurden. Mi, 3.6., 19 Uhr  
Kradolf-Schönenberg  
Anmeldung erforderlich

# MEDIEN



### Das Koheletbuch heute lesen

Alles auf der Welt ist flüchtig und nichtig – so die provozierende Botschaft aus dem Buch Kohelet.

Aber der Verfasser des Predigerbuchs aus dem Alten Testament sagt auch, dass man daran nicht verzweifeln soll. Im Gegenteil: Er ruft zur Freude an der Welt und den Menschen auf. Diese Botschaft hat ein tragendes Fundament: Gott selbst. Er hat seine Schöpfung sehr gut gemacht. Gott ist ein Gott für die Menschen. Der Autor zeigt in seiner knappen Auslegung dieses biblischen Textes auf, dass das leidenschaftliche Plädoyer Kohelets befreiend und modern ist: Es ist ein Plädoyer für die Gegenwart und den Augenblick.

**Autor: Heinz-Dieter Neef**  
**Verlag: TVZ**  
**ISBN: 978-3-290-18785-9**



### Hildegard Aepli über die heilige Wiborada von St. Gallen

Lange Zeit blieb die St. Galler Stadtheilige

Wiborada vergessen. Die Theologin und Seelsorgerin Hildegard Aepli hat sie aus der Versenkung geholt. Wiborada hat sich freiwillig in eine Zelle einschliessen lassen und zehn Jahre darin gelebt. Sie ist die erste Frau, die von einem Papst heiliggesprochen wurde. Dank ihr konnten Menschen, die St. Galler Klosterbibliothek und der Kirchenschatz gerettet werden. Was hat uns Wiborada, die vor 1'100 Jahren gelebt hat, heute noch zu sagen?

**Podcast Laut + Leis:**



## KULTUR

### Konzerte: Elf nach Elf

Die beiden Kirchenmusiker Dagmar Grigarová und Thomas Haubrich wollen in dieser beliebten Serie das breite Klangspektrum und die technische Komplexität der Orgel den Menschen näherbringen. Im Anschluss an die Konzerte besteht die Möglichkeit, mehr über die Orgel zu erfahren.

Sa, 30.5., 11.11 Uhr

Evang. Kirche Amriswil

Sa, 13.6., 11.11 Uhr

Kath. Kirche Amriswil

### Konzert: «Sommernachtsträume – Lied an den Mond»

Das Classic-Ensemble *Salut d'Amour* besteht aus der Sopranistin Sandra Rohrer Sacher sowie sechs leidenschaftlichen Kammermusikerinnen und Kammermusikern. Unter dem Motto «Sommernachtsträume – Lied an den Mond» präsentiert das Ensemble Arien aus bekannten und weniger bekannten Opern sowie bezaubernden Stücken für Streichquartett und Sextett, ergänzt durch Querflöte und Klarinette. *Salut d'Amour* entführt die Zuhörerinnen in die faszinierende Welt der Romantik.

So, 7.6., 16.15 Uhr

Kloster Fischingen

## KREATIVITÄT

### Nationaler Vorlesetag & Workshop: Superheld Bionicman

Die Teilnehmenden dürfen sich auf Bionicman alias Michel Fornasier freuen – den Superhelden mit Hand und Herz. In seinen spannenden Comicgeschichten zeigt er, dass echte Stärke aus dem Inneren kommt. Mit seiner bionischen Hand beweist er, dass eine vermeintliche Schwäche zu einer Superkraft werden kann. So erleben die Kinder, dass jeder Mensch besonders ist. Im anschliessenden Atelier-Workshop nach der Lesung können kleine Künstlerinnen und Künstler das Gehörte mit Farben, Formen und eigenen Ideen zum Leben erwecken.

Mi, 27.5., 14–16 Uhr

Würth Haus Rorschach

Anmeldung erforderlich

### Workshop: Cyanotypie und Kurkuma-Belichtung

Im Workshop entstehen blaue Lichtbilder auf vorbereitetem Spezialpapier. Pflanzenblätter und kleine Gegenstände werden aufgelegt und unter Sonnen- oder UV-Licht belichtet. Auf die gleiche Weise gestalten die Teilnehmenden Kurkuma-Bilder, die leuchtend gelbe Formen sichtbar machen.

So, 7.6., 11 Uhr

Kulturhaus Obere Stube, Stein am Rhein



Bild: zvg

### Musik in den Gottesdiensten zum Pfingstfest

Das *Symphonic Brass Quintet* vereint fünf motivierte und dynamische Musiker aus Blechbläserklassen der *Zürcher Hochschule der Künste*. Das Ensemble spielt Werke von G. F. Händel, J. S. Bach, V. Ewald, S. Scheidt, B. Britten und M. Hamlisch.

So, 24.5., 10.30 Uhr

St. Nikolaus Frauenfeld

Mo, 25.5., 10.30 Uhr

Evang. Stadtkirche Frauenfeld

### Erzählcafé: Kraftquellen

Die Moderatorin führt mit einem Kunstwerk ins Thema ein und eröffnet so die Runde für persönliche Gespräche. Alle hören einander zu, ohne zu werten, lassen sich inspirieren, berühren oder einfach überraschen.

Fr, 29.5., 14–16 Uhr

Würth Haus Rorschach



### Das Grabtuch von Turin

In den 1980er-Jahren wurde das Grabtuch von Turin wissenschaftlich analysiert und dem

13./14. Jahrhundert zugeordnet. Doch bei diversen Analysen treten verblüffend korrekte Details zutage, von denen viele in die Zeit und den Lebensraum des Jesus von Nazareth passen. Der Film verfolgt die mögliche Reise des Grabtuchs und verwebt diese mit Interviews von Experten aus Theologie, Physik, Geschichte, Archäologie und mit Menschen, die einen persönlichen Bezug zum Turiner Grabtuch pflegen.

SRF Sternstunde Religion, verfügbar bis 11.7.:



### Palestine 36

1936 erheben sich Dörfer im Mandatsgebiet Palästina gegen

die britische Herrschaft. Yusuf pendelt zwischen seinem ländlichen Zuhause und dem unruhigen Jerusalem und träumt von einer Zukunft jenseits der Unruhen. Die junge Afra versucht, ihre Unschuld in einer von Widerstandskraft geprägten Familie zu bewahren, und Hafendarbeiter Khalid wird unweigerlich in die Revolte hineingezogen. Mit der steigenden Zahl jüdischer Einwanderer aus dem faschistischen Europa und mit den palästinensischen Forderungen nach Unabhängigkeit steuern alle auf eine unvermeidliche Konfrontation zu. Staat Palästina 2025, Regie: Annemarie Jacir

Bild: trigon-film



Cinema Luna, Frauenfeld, ab 28.5., 19.30 Uhr

## Impressum

**ADRESS- + ABOÄNDERUNGEN** sind an das Pfarramt Ihrer Wohn-  
gemeinde zu richten. Die Kontakt-  
daten sind im Innenteil dieses  
Pfarrzeitschrifts aufgeführt.

### Redaktion forumKirche

Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden  
Ralph Weibel (Leitung), Béatrice Eigenmann,  
Danica Möckli-Cavallo, Karla Ramírez  
(Social Media), redaktion@forumkirche.ch

### Sekretariat und Inserate

sekretariat@forumkirche.ch  
071 626 11 71 (nicht für Adress- und  
Abo-Änderungen – siehe blauen Kasten)

### Redaktioneller Beirat

Dr. Armin Ruf, Präsident  
a.ruf@katholischweinfelden.ch

### Herausgeber

Katholische Landeskirche Thurgau  
Für Beiträge im Pfarrzeitschrift ist das  
entsprechende Pfarramt verantwortlich.

### Auflage

49'000 Exemplare – 23 Ausgaben/Jahr  
ISSN 1663-9537

### Layout

ADUR Werbung AG, Weinfelden

### Druck

AVD GOLDBACH AG, Goldach

**Gedruckt**  
in der Schweiz



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Folgen Sie uns auf  
Social Media oder  
besuchen Sie uns  
online!



[forumkirche.ch](http://forumkirche.ch)

## Cartoon • Zum Schluss



Cartoon: Thomas Pfäffmann

## Älter werden

Das Immer-älter-Werden wird vom Menschen trotz zahlreicher Fortschritte in Medizin, Ernährung, Wohnkultur, Mobilität, Bildung usw. in der Regel als eine eher unliebsame Belastung, als Prüfung betrachtet. Bei vielen Betagten mag das zutreffen, haben diese es doch oft versäumt, in Harmonie mit den natürlichen und göttlichen Gesetzen zu leben. Doch das Alter könnte auch der beste und fruchtbarste Lebensabschnitt sein. Für alle diejenigen, die schon während der Jugend und des reifen Alters ein hohes Ideal genährt haben, verbessern sich im Alter nämlich viele Dinge: das Verständnis, die Klarheit, die Klugheit, ja, die Lebensweisheit.

Wie ist das zu erklären? Es scheint, als würde das Gehirn nicht die gleiche Entwicklung durchmachen wie der physische Körper. Die Beine, die Augen, die Ohren und viele wichtige innere Organe beginnen uns zunehmend im Stich zu lassen, doch das Leben der Seele und des Geistes könnten auch immer mehr an Fülle und Reichtum gewinnen. Es scheint, als könnte man endlich

die Früchte seiner Lebensanstrengungen ernten. Bereiten wir uns also vor und beginnen schon in der Jugendzeit, in jeder Beziehung vorbildlich und positiv aktiv zu leben, statt wie heute im Konsumrausch abzustumpfen und das Feld der KI zu überlassen. Als Lohn winken bestimmt viele «willkommene Früchte» im Alter – und auch danach.



**Urs Thali**  
Pensionierter Detailhandels-  
kaufmann

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.